

Liebe Domgemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

Immer, wenn das gerade gehörte Evangelium dran ist, denke ich: Schade, dass wir hier in Ostwestfalen in keiner Weinregion leben... Dann würde hier wohl häufiger die Sonne scheinen und wir hätten immer einen guten Tropfen vor der Haustür. Und: Wir könnten möglicherweise intuitiver die **Tiefenschichten** des heutigen Evangeliums (Joh 15, 1-8) verstehen...was das nämlich für ein sensibler und komplexer Prozess ist bis zur Reife und Ernte einer Frucht und dann zum Wein.

Der Spitzensatz des Evangeliums lautete ja: „*Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass Ihr reiche Frucht bringt.*“ Etwa später heißt es noch im selben Kapitel im Johannes-Evangelium: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt*“ (Joh 15, 16).

Johannes fasst mit diesem Bild unsere **christliche Sendung und Berufung** zusammen: Frucht bringen – nicht irgendeine Frucht, sondern Frucht, die bleibt.

Daher ist die Kern-Botschaft des heutigen Sonntags:

**Jesus sendet uns, nicht dass wir viel leisten, sondern damit wir reiche Frucht bringen.**

Schon im Alten Testament spielt eine solche Art Fruchtbarkeit eine große Rolle. Auch Jesus beschreibt das Reich Gottes immer wieder in Bildern der Fruchtbarkeit: das Senfkorn, das kleinste von allen Samenkörnern, das hochgewachsen größer ist als die anderen Gewächse; das Unkraut unter dem Weizen; der Sämann, dessen Saat auf vier verschiedene Arten von Boden fällt; und andere mehr. Das ausführlichste und eindruckvollste Gleichnis dazu ist das vom Weinstock und den Reben; es zeigt sehr klar, wie die Fruchtbarkeit wesentlich von der Verbindung der Rebzweige mit dem Stamm abhängt.

Wie können wir das mit der biblischen Rede vom Frucht-Bringen richtig verstehen? Was macht Fruchtbarkeit aus?

Wichtig dabei ist, nicht unser Vorverständnis der **Leistungsgesellschaft**, in der wir leben, an die Bibel anzulegen.

Dieses Credo lautet: „**Ich bin, was ich leiste**“: alles muss produktiv sein, Nutzen bringen.

Auf vielerlei Weise wird uns beigebracht, dass Leistung lebensnotwendig ist. Die Leistungen sind die Norm, nach der wir andere und uns selbst einschätzen.

Dabei geht es beim Fruchtbringen aber nicht, hier sind andere Maßstäbe wichtig.

### **3 Facetten:**

1. In der Fruchtbarkeit bleibt **Raum für das Geheimnis**. Nicht alles ist machbar und planbar. Ein Geheimnis können wir nicht einfach so durchschauen, vielmehr müssen wir uns **ihm anvertrauen**.

Wir lassen es sich entfalten, wir lassen es geschehen. Wir sind aufmerksam und engagiert, aber auch entspannt und voller Zuversicht. Bei der Leistung hingegen will man alle Fäden in der Hand und alles im Griff haben! „Everything under controll“! Das bringt Spannung und Stress. *„Ich kann mir keinen schwachen Augenblick erlauben, sonst geht etwas schief.“* Fruchtbringen hat mit dem Geheimnis der Dinge, der Prozesse, der Vollzüge zu tun. Mit viel Vertrauen und Geduld. Mit dem Nicht-Perfekten.

*In Dir will etwas wachsen...lass es nur zu; das göttliche Leben will in Dir fließen und Du weißt nicht, woher es kommt und wohin es geht. Vertraue Dich dem göttlichen Lebensfluss an.*

2. Fruchtbarkeit ist **gesund und natürlich**. Sie entspricht den Gesetzen der Natur und achtet auf die Würde eines jeden Geschöpfes. Leistung, im Vergleich dazu, geht oft auf Kosten der Natur und auch der Gesundheit. In den letzten Jahren haben wir die bittere Entdeckung gemacht, wie sehr die Leistungsgesellschaft die Erde vergewaltigt und Mutter Natur über ihre Grenzen hinaus ausgebeutet hat. Auch auf der persönlichen Ebene haben Menschen sich zu sehr verausgabt; einige sind „ausgebrannt“.

**Ein Zeichen dafür, dass Du auf dem Weg des Frucht-Bringens bist, ist daher ein gewisser Einklang mit Deinen persönlichen Kräften, ein Einklang mit der Schöpfung und den Mitmenschen.**

Wichtige Einsicht für „Nach-Corona-Zeiten“...

3. Beim Fruchtbringen geht es um **das kontemplative Element in unserem Leben**. >> Das wachsame Dasein, die absichtslose Präsenz, das Geschehen-Lassen...Ohne das kontemplative Element verliert das Christentum seine innere Kraft; ist es nicht mehr frisch und natürlich...eher alte Konserve!

Diesen Aspekt umschreibt das Johannesevangelium wunderbar mit dem Wort des **Bleibens**, ein Lieblingswort des Johannes:

*„Bleibt in mir und ich bleibe in euch“ >> so gerade im Evangelium.*

Jesus lebte in einer **Geborgenheit**, die unsere Erfahrung und unser Verstehen weit übersteigt. Das johanneische „Bleiben“ deutet immer wieder darauf hin.

Bleiben bezieht sich im Johannesevangelium jedoch nicht nur auf die Einheit Jesu mit dem Vater, sondern in vielen Fällen auf die Beziehung zwischen Jesus und seinen Jüngern. Jesus ist gekommen, damit sein Vater unser Vater werde und damit wir mit ihm in dem Geheimnis beheimatet seien, in dem er selbst verwurzelt und gegründet ist.

Es geht um eine **Einheit des Lebens und der Liebe**. Wir sind die Reben, in denen der Saft, ja die Lebenskraft des Weinstocks präsent und wirksam und fruchtbar ist.

Fruchtbringen bedeutet also, bewusst „**in Jesus zu bleiben**“, *in Verbindung mit ihm zu sein, d.h. seine Worte zu hören und seine Werte und Haltungen zu leben, seine Gegenwart auch im Alltag wahrzunehmen, zu ihm zu beten, ihn zu loben, zu bitten, nach ihm zu suchen...*

**Was ist die Folge?** Etwas zugespitzt passiert vielleicht folgendes:

1. Es entsteht ein **großer Freiraum in Dir**: Du stellst dich deinen Fragen und Themen. Keine Angst, wenn es am Anfang etwas chaotisch zugeht. Jedes Chaos will ein Anfang sein.
2. Du erhältst **Inspiration**: Wenn Du in Jesus bleibst, lernst Du, kreativ und originell mit Gott auf dein Leben zu blicken.
3. Du triffst **Entscheidungen**: Du findest Mut, souverän anzugehen, was vor dir liegt.

Das ist in Kurzform der Weg des Fruchtbringens...

**Jesus sendet uns, nicht dass wir viel leisten, sondern damit wir reiche Frucht bringen.**

*Dompastor Dr. Nils Petrat*

*5. Ostersonntag 2021*